

Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen Quartiersverein



Jahresbericht 1984





Zum Tod von Arnold Itchner-Steinle

Am 14. September 1984 ist Arnold Itchner-Steinle in seinem 90. Altersjahr gestorben. Wer Wipkingen in den dreissiger Jahren, zur Kriegs- oder Nachkriegszeit, kannte, hat auch ihn gekannt: seine markante Gestalt, seine gradlinige, willensstarke Persönlichkeit und seinen unentwegten Einsatz für die Anliegen des Quartiers.

Arnold Itchner war während 22 Jahren, von 1944 bis 1966, Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft Wipkingen – Quartierverein. Davor hatte er schon acht Jahre als Vizepräsident geamtet. Über die Spanne einer Generation hinweg hat er die Anliegen der Bevölkerung aufgenommen, sie sorgsam geprüft und mit Entschiedenheit vertreten. Wenn unser Quartier in den kleinen Nachbarschaften, für die Bus- und Bahnreisenden, für die Fussgänger wohnlich und erlebbar blieb, so ist dies zu einem grossen Teil sein Verdienst.

Die Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen – Quartierverein hat Arnold Itchners Einsatz 1960 durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und 1966 durch Übertragung des Ehrenpräsidiums gewürdigt. Arnold Itchners Beispiel und Werk ist ihr Verpflichtung, die Arbeit für ein wohnliches und lebendiges Quartier fortzusetzen.



Zum Tod von Jakob Frei-Wylemann

Am 15. Januar 1985 ist Jakob Frei-Wylemann in seinem 85. Altersjahr gestorben. Während Jahrzehnten hat er das Quartierleben geprägt und mitgetragen. In einer Vielzahl historischer Studien ist er der Geschichte Wipkingens nachgegangen und hat wesentlich dazu beigetragen, dass unser entzweigschnittenes und in die Stadt eingewachsenes Quartier seine Identität bewahren konnte.

Jakob Frei gehörte seit 1937 dem Vorstand der Gemeinnützigen Gesellschaft Wipkingen an; er amtierte 29 Jahre als Vizepräsident und wurde 1977 zum Ehrenbeisitzer ernannt. Lange Zeit hatte er die Präsidien des Männerchors Wipkingen und der Vereinigung religiös freigesinnter Kirchgenossen inne; der Männerchor Wipkingen hat ihm die Würde eines Ehrenpräsidenten verliehen. Während 25 Jahren arbeitete er auch im Vorstand der Gemeindekranken- und Hauspflege mit.

Einen Grossteil seiner Zeit verbrachte Jakob Frei in den Archiven. Aus Grundbüchern, Geburts-, Heirats- und Totenregistern, aus Bürger- und Protokollbüchern trug er in jahrzehntelanger Arbeit die Geschichte Wipkingens, der Häuser und Familien, der Institutionen und prägenden Personen zusammen. Dabei ging er nicht nur mit grosser Genauigkeit, sondern auch mit Einfühlung und Anteilnahme ans Werk; voller Sympathie für das «dörfliche» Wipkingen und mit Hochachtung insbesondere für die Tatkraft, das staatsbürgerliche und soziale Engagement jener Männer, die 1859 die Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen gegründet hatten. Als Festschrift zum 100jährigen Bestehen der GGW schrieb er die Geschichte der Gemeinnützigen Gesellschaft Wipkingen. 1967 erschien seine Schrift über Salomon Rüttschi-Bleuler, einen der Gründer und grosszügigsten Förderer der GGW. Auf die 1100-Jahr-Feier Wipkingens fasste die GGW Jakob Freis Artikel zu historischen Bauten und Ereignissen, die er über Dezennien im «Käferberg» publiziert hatte, zum Buch «Wipkingen einst und heute» zusammen.

Jakob Frei war nicht nur der Vergangenheit, sondern auch der Gegenwart verpflichtet. Von 1950 bis 1982 schrieb er für die Jahresberichte der GGW die Quartierchronik und griff darin die wichtigsten Quartierereignisse auf. In seiner feinen, verhaltenen Art hielt er sich selbst immer im Hintergrund. So fällt es heute leichter, seine Verdienste als Historiker und Chronist zu würdigen, als seinen Anteil an den Bemühungen um ein lebendiges wohnliches Quartier abzuschätzen. Aber auch hier stand er den Gründern der GGW in nichts nach. Jakob Frei war der eigentliche Initiant der Alters- und Wohnbauten im Sydefädeli. Er gab jenen Anstoss, der die andern Vorstösse erst auslöste. Zielstrebig und gewandt verfocht er seine Idee in der GGW, im «Käferberg», im Kirchenboten und im Pfarrblatt Gut Hirt und später, als Abgeordneter der GGW, in den Verhandlungen mit der Stadt und den Parteien. Er hat sich denn auch sehr gefreut, als er anfangs des letzten Jahres mit seiner Frau ins neu eröffnete «Sydefädeli» einziehen durfte.

Wipkingen hat in Jakob Frei einen liebenswürdigen und verdienten Menschen verloren; einen Mann, der den gedanklichen Austausch und die zwischenmenschliche Begegnung über die Grenzen sozialer und politischer Gruppen hinaus geschätzt und gepflegt hat.

A. Allgemeines

Die Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen ist 125 Jahre alt.

Sie durfte im Jubiläumsjahr die Verwirklichung eines langgehegten Anliegens feiern: Im «Sydefädeli» sind die Alters- und Wohnbauten fertiggestellt und den Bewohnern übergeben worden. Und als Ausdruck der engen Beziehung zwischen dem Quartier und seinem Altersheim ist neben der Cafeteria das «Wipkinger Stübli», ein Quartiertreffpunkt, eingerichtet worden.

Die Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen – Quartierverein hat ihre Fest- und Jubiläumsfreude nicht in ein rauschendes Fest umgesetzt, sondern mit möglichst vielen Wipkingerinnen und Wipkingern geteilt. Sie ist am Nachmittag vor dem Frühjahrskonzert mit den Vereinen und Organisationen des Quartiers zusammengetroffen. Sie hat, zusammen mit dem 30 Jahre jungen Gemeinschaftszentrum, die Wipkinger Bevölkerung zum Doppelgeburtstag ins «Kafi Tintefisch» eingeladen und für die Kinder ein Käferfest mit Clown Chiko veranstaltet. Schliesslich hat sie Wipkingens Kunst und Künstler(innen) zur Jubiläumsausstellung im Mehrzweckraum des Altersheims Sydefädeli versammelt.

Wie jedes Jahr sind auch Quartiertradition und Quartieranliegen nicht zu kurz gekommen. Der vorliegende Jahresbericht möchte Ihnen darüber Aufschluss geben und Rechenschaft ablegen.

1. Vorstand

- 1. Ehrenpräsident: Itchner Arnold, Vertreter, Wunderlistrasse 47, 8037 Zürich
- 2. Ehrenpräsident: Fehr Erich, Hauswart, Rosengartenstrasse 1, 8037 Zürich
- Ehrenbeisitzer: Frei Jakob, alt Primarlehrer, Hönggerstrasse 119, 8037 Zürich

Die Generalversammlung vom 4. Mai 1984 hat den Vorstand wie folgt besetzt:

- Präsident: Estermann Josef, Jurist, Lettenstr. 18, 8037 Zürich
- Vizepräsident: Schmid Rolf, Grafiker, Zeunerstr. 7, 8037 Zürich
- Quästor: Alfare Peter, Ing., Nordstr. 308, 8037 Zürich
- 1. Aktuarin: Egger Heidi, Hausfrau, Ottenbergstr. 18, 8049 Zürich
- 2. Aktuarin: Gretener Rosmarie, Hausfrau, Schubertstr. 12, 8037 Zürich
- 1. Protokollführerin: Erni Silvana, kaufm. Angest., Lägernstr. 9, 8037 Zürich
- 2. Protokollführer: Egli Rolf, Berufsberater, Breitensteinstr. 24, 8037 Zürich
- Archivar: Noser Eduard, Betriebsangest., Rosengartenstr. 8, 8037 Zürich
- 1. Beisitzer: Simon Thomas, Transportunternehmer, Nordstr. 352, 8037 Zürich
- 2. Beisitzer: Jent Ursula, Nordstr. 246, 8037 Zürich
- 3. Beisitzer: Jaun Rudolf, lic.phil., Zeunerstr. 7, 8037 Zürich

Auf die Generalversammlung vom 4. Mai 1984 sind der bisherige Präsident Dr. Urs Müller und die Quästorin Maria Bamert wegen Arbeitsüberlastung aus dem Vorstand ausgeschieden.

Dr. Urs Müller hat neben seiner vollen beruflichen Beanspruchung in unzähligen Nachtstunden ein immenses Arbeitspensum bewältigt. Mit organisatorischem Geschick und einer vorbildlichen Problemdokumentation stellte er Arbeitsinstrumente bereit, auf die der Vorstand noch während Jahren zurückgreifen wird. Maria Bamert hat die Bücher der GGW pünktlich und genau geführt und durfte des Lobes der Revisoren jederzeit sicher sein.

Wir sprechen Dr. Urs Müller und Maria Bamert unse-

ren herzlichen Dank für ihre wertvolle Mit- und ihre kollegiale Zusammenarbeit aus. Wir werden uns freuen, sie in den Reihen der GGW wiederzusehen.

Neu in den Vorstand gewählt wurden Ursula Jent und Rudolf Jaun. Wir wünschen ihnen viel Freude an der Arbeit fürs Quartier.

Im Herbst 1984 ist nach einem erfüllten Leben unser 1. Ehrenpräsident Arnold Itchner-Steinle und kurz nach dem Jahreswechsel unser Ehrenbeisitzer Jakob Frei-Wylemann gestorben. Wir sprechen den Angehörigen auch an dieser Stelle unser tiefes Beileid aus.

2. Mutationen 1984

Stand der GGW per 1.1.1984:
801 Mitglieder, davon 771 Einzel-, 20 Kollektiv- und 10 Ehrenmitglieder.

Neueintritte:

13 Einzelmitglieder,
2 Kollektivmitglieder

Austritte:

53 Einzel- und 1 Ehrenmitglied, davon infolge Wegzug 9, durch Erklärung 20, durch Streichung 3, durch Umwandlung in Kollektivmitglieder 2 und durch Hinschied 20.

Stand der GGW per 31.12.1984:

762 Mitglieder, davon 731 Einzel-, 22 Kollektiv- und 9 Ehrenmitglieder.

Im Jahre 1984 sind von uns gegangen:

Bächi Hans, Nordstr. 308, 8037 Zürich, Baserga-Koller

Maria, Fabrikstr. 28, 8005 Zürich, Brunner Albert, Breitensteinstr. 22, 8037 Zürich, Bucher Otto, Geibelstr. 30, 8037 Zürich, Bundi Anton, Breitensteinstr. 85, 8037 Zürich, Dolder Paul, Rotbuchstr. 24, 8037 Zürich, Domeisen Jules, Schubertstr. 7, 8037 Zürich, Ferrario Heinrich, Lägernstr. 25, 8037 Zürich, Glöckler Lina, Erligatterweg 61, 8038 Zürich, Graf Anny, Nordstr. 174, 8037 Zürich, Itchner Arnold, 1. Ehrenpräsident, Wunderlistr. 47, 8037 Zürich, Kobi Hans, Imfeldstr. 80, 8037 Zürich, Krieschke Max, Nordstr. 376, 8037 Zürich, Kuster Gottlieb, Scheffelstr. 16, 8037 Zürich, Michel Hans, Wipkingenplatz 4, 8037 Zürich, Rosenberger Hans, Weihersteig 16, 8037 Zürich, Rüegg Werner, Wipkingenweg 23, 8037 Zürich, Stucky Oscar, Im Sydefädeli 24, 8037 Zürich, Tschirren Christian, Imfeldstr. 67, 8037 Zürich, Walder Otto, Hönggerstr. 119, 8037 Zürich.

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

3. Kassawesen

a) Gesellschaftskasse:

Vermögen Ende 1983	Fr. 37 123.15
Einnahmen	Fr. 13 063.15
Ausgaben	Fr. 16 102.-
Ausgabenüberschuss	Fr. 3 038.85
ergibt ein Vermögen Ende 1984 von	Fr. 34 084.30

Beiträge zwischen Fr. 20.- und Fr. 200.- erhielten aus dieser Kasse: Taubblindenhilfe, Epileptische Anstalt, Pestalozzigesellschaft, Verkehrsverein Zürich, St. Niklaus-Gesellschaft, Musikverein «Eintracht Höngg-Wipkingen», Gemeinschaftszentrum Wipkingen

b) Krippenfonds:

Vermögen Ende 1983	Fr. 48 098.45
Einnahmen	Fr. 2 537.80
Ausgaben	Fr. 1 269.55
Einnahmenüberschuss	Fr. 1 268.25
ergibt ein Vermögen Ende 1984 von	Fr. 49 366.70

c) Rosa-Beisler-Fonds:

Vermögen Ende 1983	Fr. 21 303.85
Einnahmen	Fr. 4 830.95
Ausgaben	Fr. 6 115.70
Rückschlag	Fr. 1 284.75
ergibt ein Vermögen Ende 1984 von	Fr. 20 019.10

Zuwendungen erhielten aus dieser Kasse: Lichtkläuse, GHW, Frauenverein Wipkingen, Kinderkrippe Wipkingen

d) Unterstützungsfonds Sydefädeli:

Vermögen Ende 1983	Fr. 29 899.65
Einnahmen	Fr. 2 455.-
Ausgaben Einrichtung GGW Stübli und Aktivität im Sydefädeli	Fr. 27 804.50
ergibt ein Vermögen Ende 1984 von	Fr. 3 073.60
	Fr. 1 476.55

Die Bücher der GGW und das Protokoll der Generalversammlung vom 4. Mai 1984 liegen am 23. Mai 1985 von 20 bis 22 Uhr im Ausstellungsraum der GGW, Rosengartenstrasse 1, 1. Zwischengeschoss, zur Einsichtnahme auf.

B. Quartierfragen

Wipkingen liegt im Randgebiet der City und im Schnittpunkt des regionalen mit dem nationalen Verkehr: Auf seinen Längsachsen rollen die Kolonnen aus dem Limmattal in die Innenstadt und wieder zurück. Über die Westtangente donnert der Verkehr aus der Ost- und Westschweiz.

Wipkingens Probleme sind darum einerseits «Verkehrsprobleme»: die Probleme eines Quartiers, das seine Wohnlichkeit gegen den Verkehr zu verteidigen sucht. Es sind andererseits «Wohn- und Versorgungsprobleme»: Sorgen um die Erhaltung des Wohnraums und der Quartiersversorgung mit Läden und öffentlichen Diensten. Und schliesslich sind es Sorgen um das Quartierbewusstsein, das Zusammengehörigkeitsgefühl, die «Identität» unseres Quartiers.

a) Verkehrsfragen

1. Eröffnung des Milchbucktunnels und der Nordumfahrung

Im Juni 1985 gehen der Milchbucktunnel und die Nordumfahrung auf. Beide Ereignisse haben Auswirkungen auf das Verkehrsgeschehen im Quartier. Die Nordumfahrung wird die Westtangente vorerst um ungefähr ein Viertel des heutigen Verkehrs entlasten. Beim Schwerverkehr beträgt die Entlastung rund 50%. Die Eröffnung des Milchbucktunnels dagegen dürfte regelmässig Stauungen auf den parallel zur Limmat verlaufenden Strassen zur Folge haben.

Mit Blick auf die Eröffnung der beiden Autobahn-teilstücke lancierte der Verkehrsclub der Schweiz, Sektion Zürich, im Herbst 1984 zwei Initiativen. Die eine verlangt den Rückbau der Westtangente zwischen Hardbrücke (Wipkingerplatz) und Wehntalerstrasse zu einer zweispurigen Strasse mit Veloweg und Grünstreifen. Der motorisierte Privatverkehr soll im Bereich der Wohnquartiere so organisiert werden, dass keine Stauungen entstehen. Rückstaus sollen aus den Wohnquartieren hinaus auf die Hardbrücke verlegt werden. Die andere Initiative verlangt eine Begrenzung des Motorfahrzeugverkehrs im Einzugsbereich der neuen Nationalstrassen, in «Zürich Nord-West». Auf den kantonalen und regionalen Hauptverkehrsstrassen soll der motorisierte Privatverkehr auf dem Niveau von 1984 plafoniert und auf den regionalen und kommunalen Sammelstrassen um mindestens einen Drittel gesenkt werden. Alle übrigen Strassen sollen vom Durchgangsverkehr befreit werden.

Die Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen – Quartiersverein führte am 12. November eine öffentliche Veranstaltung zu den VCS-Initiativen durch. Zwar herrschte Einigkeit darüber, dass die heutige Situation auf den Wipkinger Längsachsen und auf der Westtangente alarmierend ist. Aber Skepsis und viele Fragezeichen zur Durchführbarkeit und zu den Details der vorgeschlagenen Verkehrslösungen verstellten die Hoffnung, dass sich kurzfristig, vielleicht schon auf die Eröffnung des Milchbucktunnels und der Nordumfahrung, etwas ändern liesse.



2. Verkehrsberuhigung an der Lägerstrasse

Im Sommer 1981 gelangten 173 Anwohner der Lägerstrasse mit einer Petition an die Stadtpolizei Zürich und baten, den Durchgangsverkehr auf der zu einer «Mini-Tangente» umfunktionierten Lägerstrasse zu unterbinden oder mindestens einzuschränken. Im Mai 1984 regte Frau Cl. Brüllmann in einem Schreiben an den Vorstand der GGW an, die Petition – allenfalls durch deren Publikation im Tagblatt – bei den Behörden in Erinnerung zu rufen.

Eine Vorsprache der GGW bei den zuständigen Ämtern ergab, dass im Juni/Juli 1985 die Strassenfläche bei der Einmündung in die Rötelstrasse auf ein absolutes Minimum verringert und die Einfahrt damit erschwert bzw. «versteckt» werden soll.

3. Verkehrsberuhigung an der Imfeldstrasse (zwischen Nord- und Rousseastrasse)

Seit zwischen der Kornhausbrücke und der Wasserwerkstrasse die Einfahrt der Kronenstrasse in die Rousseastrasse aufgehoben wurde, benutzt der Verkehr aus der Kronenstrasse für seinen Weg in die Innenstadt die Rundstrecke Nord-, Imfeld- und Rousseastrasse. Im oberen Teil der Imfeldstrasse und im vorderen Teil der Rousseastrasse hat der quartierfremde Verkehr daher merklich zugenommen.

Bei einer Zusammenkunft mit dem Vorstand des Bauamtes I und dem Chef der Abteilung für Verkehr wurde zugesichert, dass nach Eröffnung des Milchbucktunnels, im Zuge der Erneuerungsarbeiten an der Kornhausstrasse, die Verkehrsregelungsanlage an der Kreuzung Nordstrasse/Kornhausstrasse umgestellt und der heute verbotene Linksabbieger zugelassen werde. Damit entfalle die Rundfahrt über die obere Imfeld- und die vordere Rousseastrasse.

4. Verkehrsberuhigung an der Burgstrasse

Herr J. Leuppi gelangte an den Vorstand der GGW und brachte vor, dass nach dem Bau der Wohnstrassen um den Landenbergpark die Burgstrasse zum Schleichweg geworden sei. Vor allem aber werde die schmale, trottoirlose Strasse, die den Kindern auch als Spielplatz diene, von vielen Automobilisten in unverantwortlichem Tempo durchfahren. Er regte deshalb eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h an.

Die Aussage, viele Automobilisten würden die Burgstrasse mit unangepasster Geschwindigkeit durchfahren, wurde von weiteren Anwohnern der Burgstrasse bestätigt.

Nach Auskunft der Abteilung für Verkehr wird eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km/h, nach-

dem in den Ortschaften «generell 50» eingeführt wurde, kaum mehr erlassen. Ihre Anordnung setzte u.a. eine entsprechende Unfallhäufigkeit voraus. Auch sind Geschwindigkeitsbeschränkungen, gerade bei unverantwortlichen Autofahrern, schwer durchzusetzen.

Der Vorstand der GGW gelangte deshalb an das Bauamt I und beantragte, an der Burgstrasse eine Verkehrsberuhigung mit baulichen Massnahmen, beispielsweise durch den Einbau von Delfter Schwellen, zu prüfen. Wie aus dem Stadtplanungsamt verlautete, wird die Prüfung sich auch auf die weitere Umgebung des Wohnstrassengevierts Landenbergpark erstrecken.

5. Fussgängergrünphase an der Kreuzung Högger-/Röschibachstrasse

Die Fussgängergrünphase an der Kreuzung Högger-/Röschibachstrasse dauert in der Regel nur 5 Sekunden. Wenn – was nicht selten passiert – einer der Lifte ausfällt, die oberhalb des Kirchgemeindehauses zur Passerelle hinaufführen, bildet der Fussgängerstreifen für Gehbehinderte und Invalide die einzige Möglichkeit, auf die andere Seite der Weststrasse zu gelangen.

Die Grünphase von 5 Sekunden ist für alle, die die Röschibachstrasse nicht im Schnellschritt überqueren können, zu knapp bemessen. Sie sehen sich noch auf der Strasse mit Gelb oder Rot konfrontiert.

Herr J. Leuppi forderte daher, dass die Fussgängergrünphase verlängert werde.

Der Vorstand der GGW stellte sich hinter dieses Anliegen und gelangte nach einem ersten Vorstoss beim Chef der Kreiswache 10 an Stadtrat Hans Frick. Mit Schreiben vom 8. November ging folgende Antwort ein:

Die zu überquerende Fahrbahn ist 7,5 m breit und erhält innerhalb eines verkehrsabhängigen Zyklus zwischen 5 und 10 Sekunden Grünlicht. Viel wichtiger als die Dauer der Grün- ist jedoch die nachfolgende Schutzzeit. Diese ist heute nach weitgehend international angewandter Norm berechnet und setzt sich zusammen aus 3 Sekunden Gelb- und 2 Sekunden

Allesrotzeit. Erst nach diesen sehr grosszügig bemessenen 5 Sekunden erhält der rund 50 Meter entfernte Linksabbieger aus dem Kreisel Högger-/Breitensteinstrasse Grünlicht.

Der für den Signalplanablauf zuständige Sachbearbeiter sucht trotzdem nach Möglichkeiten, die vorerwähnte minimale Grünzeit von 5 Sekunden zu erhöhen.

Der Vorstand der GGW erwog, dass der Fussgänger nicht auf unbekannte Schutzzeiten abstellen kann, sondern sich nach der Länge der Grünphase richten muss. Er hält deshalb an seinem Begehren fest und wird sich innert Vierteljahresfrist nach dem Ausgang der verwaltungsinternen Abklärungen erkundigen.



6. Gefährdete Fussgänger auf dem Damnbrüggli Veloverbindung zwischen Wipkingen und dem Industriequartier

Herr J. Leuppi beanstandete das Befahren des «Damnbrüggli» mit Velos, Mofas und Motorrädern. Da weder die Fahrverbotstafel noch Polizeikontrollen in Uniform Abhilfe zu schaffen vermöchten, seien entweder Zivilkontrollen durchzuführen oder es sei das geduldete Befahren offiziell zu gestatten.

Der Vorstand der GGW zog in Betracht: Ausser der Wipkinger- und Kornhausbrücke, die beide sehr stark befahren sind, gibt es für Velofahrer keine Verbindungen zwischen Wipkingen und dem Industriequartier. Trotz Fahrverboten benützen die Zweiradfahrer daher die schmalen Fussgängerstege beim EW Letten und entlang des Eisenbahndammes. Dabei wird das Gefälle zwischen der Wasserwerk- bzw. Hönggerstrasse und den Fussgängerstegen von einem Teil der Fahrer zu Schussfahrten missbraucht.

Der Quartiersverein ist in den letzten Jahren immer wieder zu Interventionen bei Polizei und Behörden

aufgefordert worden. Vorsprachen bei der Kreiswache 10 ergaben, dass der Dammsteg auch regelmässig kontrolliert wird, mit dem Effekt, dass der Polizeipatrouille jeweils rund ein Dutzend Fahrer ins Netz gehen. Doch werden die Fahrverbote trotz der Kontrollen nicht stärker beachtet.

Der Vorstand folgerte, dass die Situation sowohl für die Fussgänger als auch für die Velofahrer verbessert werden sollte. Er gelangte deshalb an den Vorsteher des Bauamtes I Stadtrat Dr. R. Aeschbacher und schlug vor: a) eine Veloverbindung zwischen Wipkingen und dem Industriequartier zu schaffen, b) die Sicherheit der Fussgänger beispielsweise durch einen im Boden verankerten «Pass» zu verstärken, der die Zweiradfahrer entweder zum Absteigen oder zumindest zur Verlangsamung der Fahrt zwingen würde.

Die Vorschläge werden gegenwärtig in einer ämter-internen Vernehmlassung geprüft.



7. Fussgängerstreifen auf der Nord- und der Dammstrasse

Herr J. Leuppi regte an, bei der Einmündung der Dammstrasse in die Hönggerstrasse und in der Fortsetzung des Zeunersteigs auf der Nordstrasse Fussgängerstreifen anzubringen.

In beiden Fällen wird die Strasse tatsächlich an diesen Stellen überquert. Bei der Einmündung der Dammstrasse geht es um die Fussgängerbeziehung zwischen dem Unteren Letten und Wipkingen, auf der Nordstrasse um die Verbindung zum Zeunersteig.

Die GGW hat die beiden Anliegen dem Chef der Kreiswache 10 vorgetragen, der nach Abklärungen bei

der Abteilung für Verkehr negativen Bescheid geben musste. Die GGW gelangte darauf in einem Schreiben an den Vorstand des Polizeiamtes Stadtrat Hans Frick. Sie konnte sich insbesondere mit der Begründung, dass die vorgeschlagenen Fussgängerstreifen die Verkehrssicherheit gefährdeten, nicht abfinden.

Die Anliegen sind noch anhängig und werden geprüft.

8. Erschliessung des Neubaus an der Högger-/Röschibachstrasse

Herr J. Leuppi erkundigte sich nach der Erschliessung der unterirdischen Garage im Neubau Röschibach-/Höggerstrasse.

In der Baubewilligung wurde folgende Erschliessung festgelegt: Die Ein- und Ausfahrt erfolgt grundsätzlich an der Röschibachstrasse. Da Lastwagen in der Tiefgarage nicht wenden können, ist ihnen – entlang der Stützmauer zu den ABZ-Häusern – die Ausfahrt auf die Höggerstrasse gestattet.

Nach Auskunft des Architekten sollen auf Zusehen hin Personenwagen auch an der Höggerstrasse ein- und ausfahren dürfen. Ergäbe sich dabei, dass der Verkehr auf der Kreuzung Högger-/Röschibachstrasse beeinträchtigt würde, müsste die Erlaubnis jedoch widerrufen werden.



9. Falschparkierer an der Dammstrasse, der Zeuner- und Kyburgstrasse usw.

Der Vorstand der GGW wurde aus Kreisen der Bevölkerung verschiedentlich aufgefordert, bei den städtischen Polizeistellen wegen der regelmässigen Falsch- und Trottoirparkierer zu intervenieren.

Bei Vorsprachen auf der Kreiswache 10 wurde beteuert, dass der ruhende Verkehr regelmässig

durch die für die Unterreviere zuständigen Beamten kontrolliert werde. Auch wurden entsprechende Bussenrapporte vorgelegt. Allerdings haben der Chef der Kreiswache 10 und der Chef der Sicherheitspolizei angemerkt, dass für intensivere, tägliche und durchgängige Kontrollen der Personalbestand bei weitem nicht ausreiche.



b) Wohn- und Versorgungsprobleme

1. Renovation der Schindelhäuser (Theo Huber, Schindelhäuserverein)

Ein kurzer Blick zurück: Nachdem die Stadtverwaltung während Jahren Abbruchpläne für diese Siedlung verfolgte, gegen die sich vor allem die Bewohner wehrten, führte im Laufe des Jahres 1983 der Quartierverein eine Vernehmlassung hauptsächlich unter den Kreisparteien durch. Das Ergebnis war eine klare Stellungnahme für die Erhaltung der Schindelhäuser, verbunden mit einer sinnvollen Sanierung. Im Dezember 1983 beschloss dann der Stadtrat, seine Abbruch- und Neubaupläne fallen zu lassen und grünes Licht zu geben für die Renovation der ganzen Siedlung.

Ende November 1984 haben nun die Stadträte Küng und Fahrner, zusammen mit einigen Chefbeamten, an einer Versammlung die Mieter über das Renovationsvorhaben orientiert. Drei mögliche Varianten sind vorgestellt worden:

Variante I beinhaltet ein Minimalprogramm zur Substanzerhaltung, ohne jegliche Standardverbesserung; Kosten rund Fr. 7,5 Mio.

Variante II basiert auf dem Minimalprogramm, sieht aber zusätzlich die Installation von Duschen (durch Schaffung einer Nasszelle) in 51 Wohnungen vor; Kosten rund Fr. 8,5 Mio.

Variante III schliesslich projiziert Duschen für sämtliche 150 Wohnungen; Kosten rund Fr. 10,3 Mio.

Die monatlichen Mietzinsen würden nach Realisierung des Minimalprogramms durchschnittlich rund Fr. 380.– für eine 2-Zimmer- und Fr. 480.– für eine 3-Zimmer-Wohnung betragen. Der Einbau einer Dusche würde die Mietzinsen um Fr. 100.– pro Wohnung ansteigen lassen.

Begrüssenswert ist, dass die Bewohner auf die Konkretisierung der Renovationspläne Einfluss nehmen können. An der Orientierungsveranstaltung wurden zwei Vertreter der Mieterschaft in die Baukommission gewählt (dem Beispiel der Riedtli-Siedlung folgend). Eine der ersten Aufgaben dieser Kommission wird sein, einen detaillierten Fragebogen über die drei vorgestellten Varianten und zusätzliche Punkte auszuarbeiten. Dieser Fragebogen geht allen Mietern zu und wird so Aufschluss bringen über die Wünsche und Bedürfnisse der Betroffenen.

Falls die Vorbereitungsarbeiten planmässig vorankommen, kann im März 1986 mit der Sanierung begonnen werden; Bauende wäre 1987, wobei die Bewohner in den Wohnungen verbleiben können.

Nach Jahren der schwebenden Ungewissheit rückt damit für die Schindelhäuser eine Renovation näher, die im Interesse der Bewohner wie des Quartiers liegt.



2. Einkaufsflächen im Neubau Högger-/Röschibachstrasse

Eine Reihe von Anfragen betraf das Ladenangebot im Neubau Högger-/Röschibachstrasse.

Nach Auskunft der Frutiger Söhne AG umfassen die Ladenflächen im Gesamtkomplex rund 2000 m². Fest steht, dass Coop LVZ mit seinem Lebensmittelgeschäft an der Ecke Röschibach-/Habsburgstrasse in den Neubau umziehen und dort auch eine Metz-

gerei einrichten wird. Zudem sind Verträge für ein Modegeschäft, einen Kiosk mit Geschenkboutique und einen kleinen Teppichladen abgeschlossen worden. Die Bauherrschaft stellt sich vor, dass das Angebot sinnvollerweise mit einer Apotheke, einem Optikergeschäft, einem Blumen- und einem Fotoladen ergänzt würde. Entsprechende Verhandlungen seien teilweise im Gang.

3. Beiträge an die Kinderkrippe Wipkingen

Herr Gottfried Kuhn regte an der Generalversammlung vom 4. Mai 1984 an, der Kinderkrippe Wipkingen aus dem Krippenfonds grössere Beiträge an notwendige Investitionen auszurichten.

Art. 3 des Vertrages zwischen der Gemeinnützigen Gesellschaft Wipkingen und der Sektion Zürich des Schweizerischen Frauenvereins vom 23. Februar 1932 lautet:

«Die Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen entrichtet dem Gemeinnützigen Frauenverein Zürich je auf Jahresende die Zinsen des bestehenden Krippenfonds, im Maximum Fr. 1200.– jährlich, zugunsten des Betriebes der Kinderkrippe Wipkingen. Dieser Betrag wird so lange ausbezahlt, als der Kinderkrippenbetrieb durch den Gemeinnützigen Frauenverein aufrecht erhalten wird.»

Zweifellos ist das – mündelsicher angelegte – Vermögen des Krippenfonds von der allgemeinen Geldentwertung nicht verschont geblieben. Die im Jahre

1984 ausbezahlten Fr. 1200.– entsprechen bei weitem nicht dem Gegenwert, den die vereinbarte Summe bei Vertragsabschluss im Jahre 1932 besessen hatte.

Gespräche des Vorstandes der GGW mit der Krippendelegierten des Gemeinnützigen Frauenvereins Zürich, Frau Müller-Mauerhofer, und der Präsidentin der Betriebskommission der Krippe Wipkingen, Frau Rutishauser, ergaben, dass die Krippenkommission jährliche, kleinere Beträge der Beteiligung an grösseren Investitionen vorzieht, zumal grössere Zahlungen nur zur Folge hätten, dass die städtischen Subventionen gekürzt würden und deshalb im Endresultat nicht mehr, sondern weniger Geld zur Verfügung stände. Der Frauenverein möchte darum an der bisherigen Regelung festhalten.

PS. Die aus dem Krippen- und dem Rosa-Beisler-Fonds entrichteten Beiträge wurden 1984 für neue Bettchen im Säuglingszimmer verwendet.

4. Aufrechterhaltung des Bahnbetriebs HB-Letten-Stadelhofen auch nach dem Bau der S-Bahn

Mit Brief vom 24. Mai 1984 bat H. Hohermuth, der Quartierverein möge sich für die Aufrechterhaltung des Bahnbetriebs HB-Letten-Stadelhofen auch nach dem Bau der S-Bahn einsetzen.

Die SBB hatten schon im Vorfeld der S-Bahn-Abstimmung die Absicht geäussert, die Lettenschleife nach Inbetriebnahme der S-Bahn zu liquidieren und den Bahnhof Letten zu schliessen. Die GGW versuchte schon damals, die Möglichkeiten für eine Weiterführung des Bahnbetriebs auf den heutigen Anlagen zu klären. Dabei musste sie erfahren, dass eine Aufrechterhaltung des Bahnbetriebs achtstellige Investitionen in den Oberbau, die Tunnel- und Brückenanlagen erfordern würde. Auch machten die SBB geltend, solche Investitionen könnten mit den leider bescheidenen Frequenzen im Bahnhof Letten nicht in Übereinstimmung gebracht werden.

Der Vorstand der GGW hat nach Erhalt des Briefes vom 24. Mai 1984 den um hohe Frequenzen bemühten und für die Belange der Quartierbevölkerung aufgeschlossenen Stationsvorstand des Bahnhofs Letten angeschrieben und auch von seiner Seite die alten Stellungnahmen bestätigt erhalten. Sosehr der

Vorstand die Einstellung des heutigen Bahnbetriebs und die Schliessung des Bahnhofs Letten bedauert, kann er sich den Argumenten der SBB doch nicht entziehen. Mit Nachdruck unterstützt er aber die Forderung, dass auf die Eröffnung der S-Bahn die Station Wipkingen in einen bedienten Bahnhof zurückverwandelt werde, einen Bahnhof mit der Palette all jener Dienstleistungen, die heute den Bahnhof Letten auszeichnen.



5. Umwandlung der Kreiswache 10 in einen Polizeiposten

Das Polizeiamt prüft gegenwärtig eine Reorganisation der Sicherheitspolizei. Dabei steht eine Umwandlung der Kreiswache 10 in einen Polizeiposten zur Diskussion.

Der Vorstand der GGW befürchtet, dass eine stärkere Zentralisierung der Sicherheitspolizei eine Verminderung der quartierbezogenen «Strassenarbeit» zur Folge hat. Er hielt in Aussprachen mit dem Chef der Kreiswache 10, dem zuständigen Kommissär und dem Chef der Sicherheitspolizei fest, dass es neben einsatzfähigen Patrouillen weiterhin den Quartierpolizisten brauche, der mit Strassen, Ecken und Personen seines Unterreviers eng vertraut sei. Für das Frühjahr ist eine Zusammenkunft des Gesamtvorstandes mit Stadtrat Frick vorgesehen, an der dieser Standpunkt vertieft werden soll.



6. Versetzung des PTT-Briefkastens an der Kyburgstrasse

Der PTT-Briefkasten an der Ecke Kyburg-/Zeunerstrasse war regelmässig durch parkierte Autos verstellt.

Der Vorstand der GGW gelangte auf Anregung J. Leuppis an die Kreispostdirektion Zürich und schlug vor, den Briefkasten auf die gegenüberliegende Strassenseite zu versetzen. Die PTT haben den Vorschlag – unbürokratisch schnell – verwirklicht.

7. Kleinplakatständer an der Ecke Nord-/Röschibachstrasse

Seit Jahren haben sich Quartierorganisationen und der Quartierverein um einen Kleinplakatständer auf öffentlichem Grund bemüht. Im Dezember ist nun an der Ecke Nord-/Röschibachstrasse, auf dem Platz vor der Scheffelapotheke, ein Kleinplakatständer errichtet worden, an dem Vereinsnachrichten, Veranstaltungshinweise, Mitteilungen usw. ausgehängt werden können.

Dank

Der Vorstand der Gemeinnützigen Gesellschaft Wipkingen – Quartierverein möchte allen, die sich in Postulaten, Anregungen und Anfragen um ihre Umgebung und ihr Quartier angenommen haben, herzlich danken. Er ist überzeugt, dass ohne das wache Interesse der Bewohnerinnen und Bewohner Wipkingens Wohnlichkeit weder erhalten noch gar «zurückerobert» werden kann.



C. Veranstaltungen

1. Frühjahreskonzert

Bereits zum 13. Mal fand am 3. März das Frühjahreskonzert statt, dieses Jahr im glanzvollen Rahmen des 125. Geburtstags der GGW/Quartierverein.

Im ersten Teil spielte der Musikverein «Eintracht» Höngg unter der Direktion Peter Künzlis Stücke von Donizetti, Prokofieff und Mendelssohn Bartholdy. Der Präsident der GGW, Dr. Urs Müller, begrüßte im Namen der Vereine. Im Anschluss daran trugen der Damenchor, allein und zusammen mit dem Männerchor, unter der Leitung Jakob Winklers Lieder vor, «Hochgesänge» auf die Natur, auf Sommertag und Morgenwanderung.

In der grossen Pause sorgte der Samariterverein mit einer hervorragend organisierten Küchen- und Buffet-équipe für das leibliche Wohl der Zuhörer.

Der zweite Teil des Frühjahrskonzertes, den wiederum der Musikverein «Eintracht» Höngg bestritt, galt Themen der Moderne. Er gestaltete sich zu einem musikalischen Krimi, vereinigte Präzision, Rhythmus, Rasanz und Stille, schuf einen spannungsvollen Bogen und kulminierte tatsächlich in einem Schuss.

Nach dem offiziellen Teil spielte die Bauernkapelle der «Eintracht» zum Tanz auf, und Alt- und Jung-Wipkingen rissen sich von ihren Tischgesprächen los und liessen sich auf den Tanzboden locken.



Jakob Winkler dirigiert den Gemischten Chor



Dr. Urs Müller bei seiner Ansprache

2. Wipkinger Waldumgang mit Chronischkranken

Die Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen (Quartierverein) organisierte am Samstag, den 23. Juni 1984, den bereits traditionellen Waldumgang für Gehbehinderte und Rollstuhlpatienten aus dem Chronischkrankenheim Käferberg.

Der mit Wolken bedeckte Horizont bereitete dem Organisationskomitee unter der Leitung von Thomas Simon am Samstagmorgen etwelches Kopfzerbrechen, als man sich bereit machte, die Vorkehrungen für den Anlass zu treffen. Anlässlich einer örtlichen Besichtigung im Wald musste man leider feststellen, dass der Waldboden durch die nächtlichen Niederschläge aufgeweicht und eine Begehung mit Rollstüh-

len unmöglich war. Als in der Zwischenzeit die ersten Sonnenstrahlen durchblickten, entschloss man sich, nach einigem Kopfzerbrechen und mit Absprache der Heimleitung Frau Dagmar Hofmann, den Anlass in abgeänderter Form trotzdem durchzuführen.

Ab 13 Uhr trafen die freiwilligen Helfer in stattlicher Anzahl ein. Allen voran die an ihren Uniformen erkenntlichen Feuerwehrleute unter der Leitung ihres Kommandanten, ebenso der Jodelclub Hard in schmucken Trachten, der sich freundlicherweise auf Anfrage des OK-Präsidenten für diesen Anlass zur Verfügung stellte; Frauen und Männer aus diversen

Quartiervereinen sowie Vertreter der kirchlichen Vereine konnte man erblicken.

In der Zwischenzeit entstand in Windeseile auf dem Platz vor dem Chronischkrankenheim eine regelrechte Festwirtschaft. Bänke und Tische wurden statt im Wald auf dem Krankenheimgelände aufgestellt. Zum Schutz vor der inzwischen strahlenden Sonne wurden Sonnenschirme aufgespannt, die später auch Schutz boten vor einem kleinen Platzregen.

Das Buffet der Festwirtschaft, mit Getränken aller Art belegt, und der Duft der Bratwürste vom Grill gaben eine richtige Feststimmung. Die Patienten, an die 100 Personen, hatten dank der Mithilfe aller freiwilligen Helfer inzwischen ihren Platz gefunden. Die Festlichkeit wurde durch die Begrüssung von Sepp Estermann, Präsident der GGW, offiziell eröffnet, der gleichzeitig all den vielen Helfern seinen Dank aussprach.

Ein Leuchten ging durch die Augen der Patienten, als der Jodelclub Hard durch seine gekonnten Vorträge für Unterhaltung sorgte. Die Unterhaltung am laufen-

den Band wurde fortgesetzt durch Alphornbläser und Handharmonikaspieler.

Dass die Patienten nicht nur als Zuhörer zugeladen wurden, dafür sorgten alle freiwilligen Helfer, welche als persönliche Betreuer sich der Patienten annahmen und diese auch mit Speis und Trank bewirteten und einige auch auf einen kleinen Spaziergang in nächster Umgebung begleiteten oder in Rollstühlen schoben. Es darf erwähnt werden, dass dieser vom Waldumgang in ein kleines Quartierfest umorganisierte Anlass ein voller Erfolg war. Den Patienten war ein schöner und abwechslungsreicher Nachmittag beschieden und den ca. 120 Helfern die Gewissheit gegeben, eine gute Tat vollbracht zu haben.

Möge dieser Anlass in den kommenden Jahren wiederholt werden können, was aber nur durch die Mitarbeit aller dieser freiwilligen Helfer möglich sein wird.

Ein ganz besonderer Dank gilt auch dem Personal des Krankenhauses Käferberg, das eine enorme zusätzliche Arbeit auf sich nahm.

3. Wipkinger Sporttage

Rechtzeitig auf das Wochenende vom 30. Juni/1. Juli war der Sommer eingekehrt. Wetterbegünstigt, mit 51 gemeldeten Mannschaften, rund 2000 Besuchern und einem aus allen Nähten platzenden Festzelt sind die 29. Wipkinger Sporttage zu einem vollen Erfolg geworden.

280 Sportler zwischen 10 und 54 Jahren beteiligten sich am Fussballturnier und erprobten daneben Kraft und Geschicklichkeit im Velofahren auf der «Langsambahn», beim Kugelstossen, im Kleinkaliber- und Torschiessen. Das Grümpeltturnier gewann die Mannschaft des Restaurants Mülligen; im sportlichen Wettkampf eroberten die «Piccolöli» den ersten Rang.

Am Samstagabend zwischen acht und zwei Uhr stieg im 700plätzigen Zelt das Quartierfest. Glänzender Höhepunkt des Rahmenprogramms bildete das Fuocoballett, das sein Feuer in die Reihen der Zuschauer trug. Aus Anlass seines 40jährigen Bestehens demonstrierte der im Turnhaus Letten heimische Judoclub Zürich in einer spektakulären Vorstellung Griffe und Falltechnik. Ein Volkstanz der SATUS-Mädchenriege beschloss das Rahmenprogramm und bildete zugleich den Einstieg in die von jung und alt bestrittene Tanznacht.

Guten Boden für einen sportlichen Sonntag schuf der Quartierzorg. Wer gemächlicheren und geruhssameren Sportarten zuneigt, machte sich auf den Volksmarsch – wechselte aus der hektischen Wettkampf-atmosphäre in die Ruhe an der Limmat und auf dem Käferberg. Die von Rolf Schmid entworfene Volksmarsch-Medaille zierte erstmals ein Wipkinger Symbol: sie zeigte das neu renovierte Schulhaus Letten.

Zum gemütlichen Ausklang spielte nach Wettkämpfen, Final und Rangverkündigung ein Ländlerquartett.

Dank gebührt dem Arbeitersport- und Kulturkartell für die minutiöse Organisation der Sporttage, der Wipkinger Kantonalbank für ihre drucktechnische Unterstützung, dem Präsidenten der Kreisschulpflege für das Gastrecht auf der Lettenwiese und dem Chef der Kreiswache 10 für die prompten und unbürokratischen Hilfestellungen bei der Festvorbereitung.





4. Eröffnung des «Wipkinger Stübli» im Altersheim Sydefädeli

Im Frühjahr 1984 sind das Altersheim und die Alterssiedlung Sydefädeli von ihren Bewohnerinnen und Bewohnern in Besitz genommen worden. Aber ihre Geschichte ist um vieles älter: Während Jahren sind sie dem Quartier – und dem Quartierverein – ein brennendes Anliegen gewesen. Ja, das Quartier hat den Platz für sein neues Altersheim recht eigentlich erkämpft.

Seit 1970 hat der Quartierverein – auf Antrag Jakob Freis – einen Sydefädelifonds geäufnet. Von jedem Mitgliederbeitrag wurden zwei Franken zurückgelegt. Als die Eröffnung dann näher rückte, überlegte die GGW, wie die Beziehung zwischen dem Altersheim und dem Quartier noch enger gestaltet werden könnte. Und weil das Altersheim nicht noch zentraler ins Quartier hineinzustellen war, beschloss die GGW, ein Stück Quartier ins Altersheim hineinzutragen. Im Gespräch mit Frau Stadträtin Lieberherr entstand die Idee des «Wipkinger Stübli», eines Quartiertreffpunktes mitten im Altersheim.

Am 30. Juni, am «Tag der offenen Tür», war es soweit: Der Vorstand der GGW konnte das zu einem guten Teil aus dem Sydefädelifonds berappte Wipkinger Stübli Frau Stadträtin Lieberherr und der Öffentlichkeit übergeben. Prunkstück des Stübli bildet der riesige



achteckige Tisch mit Wipkinger Wappen, Symbol fürs Zusammensitzen, den Gedankenaustausch und die Gemütlichkeit. Dahinter stehen drei grosse Glasvitrinen; auf ihrer Rückwand ist eine Wipkinger Ansicht aufgezogen, und die Tablare sind mit Gegenständen und Geräten aus Alt-Wipkingen angefüllt.

Die Eröffnung des Wipkinger Stübli, von der Sonne freundlich beschienen und vom Spiel des Bündner Ländlerquartetts umrahmt, mit einem Grossandrang von Leuten aus dem Quartier und Vertretern der Quartierorganisationen, verspricht, dass die Idee des Quartiertreffpunktes sich in die Tat umsetzen und das Wipkinger Stübli zu einem Begegnungsort zwischen den Generationen wird.

5. Jubiläums-Ausstellung im Altersheim Sydefädeli

Anlässlich der 125-Jahr-Feier der GGW – Quartierverein Wipkingen fand vom 1. bis 15. Sept. 1984 eine grosse Gemeinschaftsausstellung mit Wipkinger Künstlerinnen und Künstlern statt.

Der Mehrzweckraum des Altersheims Sydefädeli bot für diese grosse Ausstellung einen idealen Rahmen. 29 Künstlerinnen und Künstler, mit Werken verschiedenster Techniken und Themen, fanden sich vereint

in dieser vielseitigen Ausstellung. Hunderte von Besuchern fanden in diesen zwei Wochen den Weg ins Altersheim Sydefädeli.

Es stellten aus:

Trudi Brunner, Ruth Tschudy, Emil Baumann, Guido Bruni, Ursula Herber, Manuela Hostettler, Pia Schönenberger, J. P. Hürlimann, Edmund Brüllmann,

Paul Spörri, Emil Greber, Alice Hermann, Adelheid Testorelli, Elsa Farei, Heidi Eugster, Evelyn Wydler, Stefan von Jankovich, Martin Schröder, Mara Wandel, Gottlieb Nadig, Werner Weber, Jürg Alther, Felix Kohn, Hans Spahr, Clara Gähwiler, Kurt Bachmann, Werner Jaggi, Friedrich Schmucki.



6. Wipkinger Ausstellungsraum

Vom 31. März bis 28. April 1984 fand im Ausstellungsraum der GGW-Quartierverein im Ref. Kirchgemeindehaus die Einzelausstellung des kürzlich ver-

storbenen Edmund Brüllmann statt. Zum erstenmal wurde sein ausserordentlich reiches Werk der Öffentlichkeit vorgestellt.



7. Wipkinger Räbeliechtliumzug

Am 3. November 1984 konnte bei trockenem und mildem Wetter der traditionelle Räbeliechtliumzug durchgeführt werden. Angeführt durch die flotte Marschmusik der «Eintracht» Höngg-Wipkingen und betreut durch die Feuerwehr Kp. 8 sowie Jugendliche des CVJM und der Pfadi Morgarten zog sich der lange, lange Lichterzug durch die Strassen unseres Quartiers. Er endete im Gemeinschaftszentrum Wipkingen, wo die Mitarbeiter mit dem Austeilen der feinen Birreweggli alle Hände voll zu tun hatten.

Nachdem viele Jahre lang die Westtangente-Geschäfte die Spender waren, haben sich dieses Jahr folgende Geschäfte an der Nordbrücke spontan zur Unterstützung bereit erklärt: Schorno Optik, Metzgerei Pepe, Schuhmacherei Stefano, Milchhandlung Wyrsh, Bäckerei Hiestand, Modes Adeline, Zigarren Buzzi. Herzlichen Dank!

Der Wipkinger Räbeliechtliumzug hat dieses Jahr noch mehr Kinder und Erwachsene in seinen Lichterkreis gezogen und ist für alle Beteiligten zu einem aus dem Jahresablauf nicht wegzudenkenden Erlebnis geworden.



(Rund 200 Kinder wurden im GZ Wipkingen beim Schnitzen angeleitet und betreut.)



8. Umzug der Wipkinger Lichtkläuse

Auch dieses Jahr sind die Wipkinger Lichtkläuse wieder durchs Quartier gezogen: vom Schulhaus Milchbuck auf der «Spinne» hoch über dem Bucheggplatz zum Stadtpital Waid, durch die Wunderli-, Trotten- und Röschibachstrasse zur Nordbrücke und wieder bergauf zum Milchbuckschulhaus. Angetan mit weis-

sen Gewändern, zum Klang von Glocken und Hörnern trugen sie ihre Lichthüte mit den in warmen Farben erstrahlenden Bildern und Szenen durch den Adventsabend. Vor dem Stadtpital Waid hielten sie inne und sangen wie in früheren Zeiten Weihnachtslieder.

Herrn Fritz Brunner kommt das Verdienst zu, den Lichtklausumzug dem heutigen Wipkingen erhalten zu haben und ihn Jahr für Jahr mit grossem persönlichem Engagement vorzubereiten und anzuleiten.



9. Quartierfest für die 20jährigen

Die Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen – Quartierverein hat auf den 7. Dezember alle 20jährigen zu einem Quartierfest eingeladen. Noch im Frühjahr 1984 hatte der Computer für unser Quartier 118 Personen mit dem Jahrgang 1964 ausgedruckt. Doch das 20. Altersjahr ist eine Zeit des Auf- und Umbruchs. Unsere Einladung vom Oktober hat nur noch 90 Personen erreicht. 40 davon haben ihre Einladung am Quartierfest zugesagt. 30 sind schliesslich der Einladung gefolgt. So ist das Quartierfest für die 20jährigen kein lautes und rauschendes, sondern ein leises und fast intimes Fest geworden. Ein Fest, das davon lebte, dass Frau und Mann sich wieder einmal trafen, plauderten, zusammen assen, im kleinen und vertrauten Rahmen des Quartiers.



Apéro-Geknabber vor historischem Hintergrund. Auf den Bildern Ernst Sutters haben mit Erstaunen auch manche 20jährige ihr «altes Wipkingen» wiederentdeckt: den Kindergarten an der Hönggerstrasse zum Beispiel oder die Bäckerei am Wipkingerplatz.



Angeregtes Gespräch bei Fondue und Fendant. Austausch von Erinnerungen, Diskussionen um Schule, Wohnstrassen und Militär...

D. Bericht der Delegierten

1. Gemeindekranken- und Hauspflege (GHW)

Die Delegiertenversammlung vom 16. März stand im Zeichen der Ablösung. Nach 30jähriger Vorstandstätigkeit hatte Präsident Gottfried Kuhn seinen Rücktritt erklärt. 28 Jahre war er der GHW vorgestanden und hatte ihr in unermüdlichem Einsatz zu hohem Ansehen verholfen. Er durfte dafür eine Ehrenurkunde und aus den Händen Stadtrat Max Bryners das «Goldene Buch der Stadt Zürich» in Empfang nehmen. Als Nachfolgerin wurde einstimmig Margrit Hossli, Rebbergstrasse 27, gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in ihrem Amt bestätigt, wobei Irma Gehri nach 20jähriger Amtszeit und Dr. Christoph Waldsburger nach 32 Jahren Vorstandstätigkeit ein kleines Geschenk verehrt bekamen.

Der Rückblick auf das vergangene Jahr ergab wiederum eine eindruckliche Leistungsbilanz: Schwestern und Ablöserinnen hatten 192 Patienten gepflegt

und 9116 Besuche und Behandlungen ausgeführt. Die Hauspflegerinnen erbrachten 100 ganze und 746 halbe Pfl egetage und leisteten zusätzliche 16 854 Stundeneinsätze.

Vorausschauend konnte Präsident Hans Kobi bekanntgeben, dass ab 1. April im Sydefädeli Räumlichkeiten zur temporären Benützung zur Verfügung ständen, für Patienten etwa, deren Angehörige einmal Ferien machen oder aus anderen Gründen die Betreuung vorübergehend aussetzen müssten.

Die Versammlung schloss mit dem Dank an die Behörden der Stadt und des Kantons, der reformierten und der katholischen Kirchgemeinde, an Körperschaften, Firmen und Private für ihre finanzielle Unterstützung und insbesondere an die Schwestern und Pflegerinnen für ihren treuen Einsatz.

2. Vereinigung Vereinschronik Wipkingen

An der 59. Delegiertenversammlung vom 7. November 1984 orientierte der Präsident Rolf Schmid über die momentane Situation:

- Die Zusammenarbeit mit dem Börsig-Verlag ist immer noch unbefriedigend. Mittel, um das zu ändern, gibt es nicht, denn es besteht überhaupt kein Vertrag.
- Der Redaktor Werner Schreier kündigt, da er auf diese Art und Weise nicht mehr mit Börsig arbeiten kann.
- Die Vereinigung Vereinschronik Wipkingen kann streng juristisch gesehen gar nicht mehr existieren, da der Vereinszweck durch die Übernahme der Verlagsrechte durch den Börsig-Verlag nicht mehr gewährleistet ist.

Es drängt sich daher eine Lösung dieser komischen Situation auf. Eine Arbeitsgruppe wurde gebildet, abzuklären, ob die Möglichkeit bestehe, eine eigene Zeitung zu realisieren, und was eine solche Zeitung dann kosten würde. Es sollte auch versucht werden, alle Gruppierungen und Vereine für die neue Zeitung und die VVW zu gewinnen.

Christof Meier vom Gemeinschaftszentrum Wipkingen stellt sich dann als «Koordinationsstelle» im Quartier zur Verfügung. Hier sollen alle Vereinsanlässe (Feste, Ausflüge usw.) mitgeteilt werden können.

Es ist zu hoffen, dass die Vereinigung Vereinschronik Wipkingen bald wieder eine Bereicherung des Quartier- und Vereinslebens wird.

3. Kinderkrippe Wipkingen (Nelly Eicher, Kinderkrippenleiterin)

Dieses Jahr möchte ich Ihnen gerne einen Krippentag vorstellen, und hoffe, dass Sie so etwas tiefer Einblick in unsere Kinderkrippe nehmen können.

06.15 Türöffnung
Der «Frühdienst» sortiert noch die gewaschene Wäsche, bereitet den Tee zu und setzt das Kaffeewasser auf.
Die Kinder werden in Empfang genommen, d.h. die Kleinen werden von den Eltern nochmals zum Schlafen gelegt, mit den Grösseren wird gespielt.

07.30 Weiter spielen oder zeichnen die Kinder nach ihrer Wahl, und weiter werden Kinder von ihren Eltern gebracht – denn um neun Uhr müssen sie in der Krippe sein.
ab ca. 08.30 Die Säuglinge werden aufgenommen, gebadet und gewickelt.
09.00–10.45 In der Höckli- und Kindergartengruppe isst man nun gemeinsam Znüni, danach werden Lieder gesungen, Kreis-spiele gemacht, oder es folgt eine «gezielte Förderung», d.h. es werden Themen erarbeitet, Geschichten

erzählt, es wird musiziert, geturnt (Rhythmik), gemalt oder gebastelt. Nachher dürfen die Kinder noch etwas draussen oder drinnen spielen.

ab ca. 10.30 Die Säuglinge bekommen Schoppen, die Grösseren nachher ihre Gemüse-müesli.

ca. 11.00 Mittagessen für Höckli und Kindergärtner.

-12.00 Es werden noch die Zähne geputzt, Mund und Hände gewaschen, diverse «Geschäfte» verrichtet, die Kleinen nochmals gewickelt und dann geht es ab Richtung «Bettenhausen».

12.00 Mittagessen für die Angestellten.

12.15-13.45 Mittagspause, ausser für die «Hüeti», diese beaufsichtigt die Kinder (die meistens alle schlafen), es wird noch Wäsche zusammengelegt, geflickt und gebügelt, es werden aber auch gezielt Förderungen vorbereitet.

13.45 Die Kinder stehen auf, die Kleinsten werden aufgenommen, und je nach

Wetter und Programm gehen wir nach draussen spielen oder spazieren oder mit der VBZ auf einen neuen Spielplatz usw.

ca. 16.00 Rückkehr – und dann gibt es den verdienten Zvieri.

ab 16.15 Die Kinder dürfen nochmals spielen, die Kleinsten werden noch gewickelt und umgezogen.

ab 16.30 Schon kommen die ersten Mamis und Papis die Kinder holen...

18.00 Sind alle Kinder abgeholt, schliesst die Kinderkrippe, und auch die letzten Angestellten gehen nach Hause.

Zum Schluss noch einige Zahlen aus der Jahresstatistik 1984: Wir betreuten 50 verschiedene Kinder, davon waren 22 Knaben und 28 Mädchen; 13 Schweizer und 37 Ausländerli aus: Italien, Spanien, Portugal, Jugoslawien, der Türkei, Griechenland, Polen, Iran, Afghanistan und aus Bolivien. Wir verzeichneten 3831 Pflege- und 1753 Pflegehalbtage.

4. Gemeinschaftszentrum Wipkingen JAHRESBERICHT über kulturelle Veranstaltungen (Therese Meier, Leiterin)



Auf dem Bild das Areal des Gemeinschaftszentrums Wipkingen mit Kinderspielplatz, Kafi Tintefisch, Saal, Werkstätten. Hier fanden im Jahr 1984 verschiedene kulturelle Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene statt, die von der Gemeinnützigen Gesellschaft/Quartierverein Wipkingen finanziell mitgetragen wurden.



Das Team des Gemeinschaftszentrums Wipkingen. Wir alle waren an der Organisation und der Durchführung der verschiedenen Veranstaltungen beteiligt. Von links nach rechts: Alois Kürsteiner (hat seine Stelle per Ende Januar 1985 verlassen), Therese Meier, Susanne Schläpfer, Ilse Kaufmann, Brigitte Rosenberger, Christof Meyer. Wir danken der GGW auch im Namen der Quartierbevölkerung für ihren Beitrag.



Anlässlich der gemeinsamen Jubiläen – 125 Jahre GGW, 30 Jahre GZW – spendierte der Quartierverein den Kindern vom Quartier einen Clown-Workshop. Die Kinder konnten zusammen mit Clown Chico

zwei Aufführungen machen, eine im GZ am 25. Mai (siehe Bild), die andere am Landenbergfest am 16. Juni. Auch die Erwachsenen waren begeistert!



Ein Bild aus dem Schattenfigurentanz «Jorinde und Joringel» vom 14. 3. 84. Weitere Kinderveranstaltungen: Kasperltheater «Riiseflügepilz» und «Siite 333» am 13. 6. 84, Spontantheater «Döschhüpfer» am 4. 7. 84, Kasperltheater «Lumpechaschperli» am 12. 9. 84, Stabpuppenspiel «De Liechthüeter» am 14. 11. 84 und Fingerpuppen «Die Wurzelkinder» am 12. 12. 84. Die Veranstaltungen waren bei der Wipkinger Jugend sehr beliebt und wurden rege besucht.



Der Bassist Ruedi Hauenstein der Musikgruppe «Quarto» anlässlich eines Festes im Kafi Tintefisch am 26. 10. 1984. Am selben Abend spielte die Blues-Gruppe «Blues Cruise», und wie bei allen Festen gab es etwas Gutes zu essen und wurde getanzt. Im ganzen gab es im vergangenen Jahr 5 Feste, wobei den oben erwähnten und folgenden anderen Musikgruppen eine Gage ausbezahlt wurde: Jazzgruppe «Manja» am 23. 3. 84, Ländlergruppe «Lehmbodenalp» am 25. 5. 84. Sambagruppe «Batida Brasil» am 30. 11. 84. Die stimmungsvollen Abende sind sicher allen, die dabei waren, in bester Erinnerung.

E. Quartierchronik

Die Westtangenten-Story: Ein Dialog und 15 Bilder

von Rudolf Jaun



Vorbemerkungen: Der Bau der Westtangente durch das Herz von Wipkingen gehört ohne Zweifel zu den wichtigsten historischen Ereignissen unseres Quartiers im 20. Jahrhundert. Im Dezember 1965 wurde vom Stimmvolk der Stadt Zürich und insbesondere von den Stimmberechtigten des Kreises 10 eine erste Etappe (Wipkingerbrücke) mit klarer Mehrheit angenommen. Seit der Eröffnung dieser «Stadtkerntangente» hat die Stimmung umgeschlagen. 1984 wurde eine Initiative zur Redimensionierung der Stadtautobahn gestartet und anfangs 1985 eingereicht. Damit ist ein erster Schritt zur Gesundung unseres Quartiers getan. Der kommende Abstimmungskampf wird die Kräfte aller Wipkinger/innen verlangen. Der folgende Beitrag soll aus Wipkinger Sicht einige Probleme und Aspekte der bisherigen Auseinandersetzungen aufzeigen. Als Grundlage dienten Akten aus dem Stadtarchiv und dem Archiv der GGW/Quartierverein.

1962

Hast Du gehört? Endlich hat man bei der Stadt gemerkt, dass in Wipkingen und am Escher-Wyss etwas gehen muss.

Du, gestern hatte ich vom Buchegg bis zum Anker fast eine halbe Stunde, und am Escher-Wyss bin ich nochmals 10 Minuten gestanden. 1. Eine neue Höchstleistung mit Deinem neuen Opel Record! Weisst Du noch in den 40er Jahren, wie wir mit dem Velo die Rosengartenstrasse hinunter geblocht sind und auf der Brücke die Lastwagen überholt haben.

2. Die Verkehrssanierung um die Wipkingerbrücke bringt doch nichts zur Lösung des Verkehrsalltags in Zürich.

He, Du, das wissen die von der Stadt auch. Es gibt jetzt ein Stadtplanungsbüro und die studieren so amerikanische Schriften wie «Radials and circumferentials – An Outmoded urban Concept?». Ein innerer Cityring 2a und ein Tangentenbügel – hab ich richtig gehört? – Tangentenbügel? Jaaa! werden den Stadtverkehr aufnehmen und dann ist noch ein «Neuartiger Stadtautobahntyp», eine Art Y durch Zürich vorgesehen, wie der Meili, der Direktor von der Landesausstellung, das schon im Krieg vorgeschlagen hat. Für uns Automobilisten wird die Situation jedenfalls besser, gäll?

Wenn Du immer mit dem Auto zum «Hündele» auf die Allmend fährst, dann schon.

Du hältst aber das Maul, das ist jetzt alles noch inoffiziell, Stadtingenieur Steiner will auch dem Quartierverein noch nichts sagen.



1. Wipkingerplatz im Frühjahr 1961: der Verkehr wird manuell geregelt. Eben ist die Hönggerstrasse dran, auf der Röschibachstrasse bilden sich in beiden Richtungen Kolonnen.



2. Wipkingerbrücke 1930/40er Jahre

1965

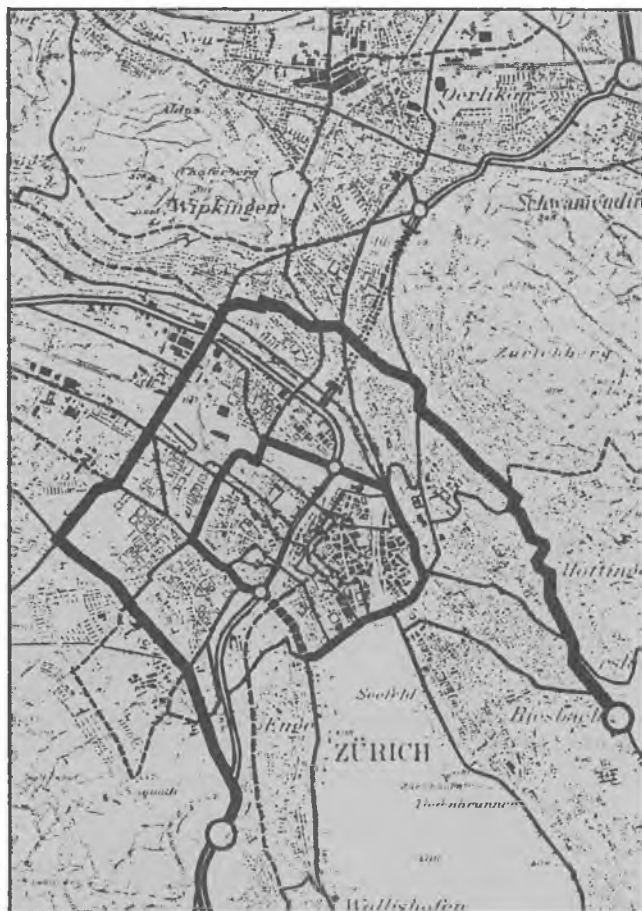
Du, jetzt geht's vorwärts. Der Stadtrat hat dem Gemeinderat einen «Ausbau» des Escher-Wyss- und des Wipkingerplatzes vorgelegt; wenn alles rund läuft, können wir im Dezember abstimmen.

Das möchte ich mir aber noch ein bisschen genauer ansehen. Wir Wipkinger und unser Quartierverein haben wahrscheinlich auch noch etwas zu sagen. Vielleicht! Jedenfalls gibt es am 22. April im Kirchgemeindehaus mit dem neuen Stadtingenieur eine Veranstaltung. 3.

Hast Du gesehen, alles ist wie im Butter verlaufen, dieser Bernath hat das Projekt glänzend vorgestellt... oder uns und den Quartierverein glänzend eingeseift? Alles blieb allzusehr an der Oberfläche, und viele Leute konnten sich diese zweistöckige Brücke und den «Grosskreisverkehr à niveau» gar nicht vorstellen. 4. Glaubst Du, die haben gemerkt, was da alles abgerissen werden muss, und die Abgase und den Lärm, den es einmal geben wird bei 2 Millionen Fahrzeugen, von dem hat kein Mensch ein Wort gesprochen, der Bernath natürlich schon gar nicht.

Hör auf mit Deiner ewigen Nörgelei, Du hast keine Chance, alle Parteien, alle Organisationen sind dafür. Gut, wenigstens wäre es Aufgabe des Quartiervereins gewesen, sich die Sache kritischer anzusehen, anstatt sich zu rühmen, niemand hätte kleinlich Kritik geübt. 5.

Die sind eben nicht so hinterwäldlerisch wie Du und haben Vertrauen in die Behörden und ihre Vorschläge zur Sanierung des Wipkinger Verkehrschaos. 6. Dezember: Voilà, hast Du gesehen, das Volk ist eindeutig dafür, endlich werden wir den Entwicklungsrückstand gegenüber den amerikanischen Städten aufholen. 7.



2a. Cityring: Bellevue-Rämistrasse-Seilergraben-Central-Museumsstrasse-Zollstrasse-Unterführung Langstrasse-Feldstrasse-Seebahnstrasse-Ulmergtunnel-Quaibrücke-Bellevue.

Tangentenbügel: Burgwies-Wipkingerplatz-Gutplatz-Brunau-(Seetunnel-Burgwies)



Bauamt I der Stadt Zürich: Stadtplanung Zürich, Entwurf Bebauungsplan, Januar 1966, Plan 6: Sofortmassnahmen

3. Vorstand GGW/Quartierverein

13. April 1965

«Projekt Bernath Escher-Wyss-/Wipkingerplatz:
Der Präsident teilt mit, dass der Vortrag von Stadt-
ingenieur Bernath am 22. April, also in 10 Tagen,
stattfinden soll. ... In Eile sollen nur Mitglieder,
Presse und Gemeinderäte schriftlich eingeladen
werden. Durch 2 Inserate im Tagblatt wird die
Bevölkerung zum Besuch aufgerufen. Präsident
Itchner hat bereits alles so vorbereitet, dass der
Vorstand zustimmen kann.»

5. KÄFERBERG 6/1965:

«Besonders viele ältere Wipkingerinnen und
Wipkinger lauschten gespannt, welche neue
Lösung Stadtgenieur J. Bernath für das Wipkin-
ger Verkehrschaos vorschlug. Der Vortragende
verstand es ausgezeichnet, die Zuhörer zu fes-
seln und zu überzeugen, dass heute etwas
gebaut werden müsse, was für den endgültigen
Zustand passe. Eine Stadt zieht eben Verkehr an
und liefert selber Verkehr; sie lebt aber auch
vom Verkehr und kann nur leben, wenn der
Verkehr funktioniert. Die neue Wipkingerbrücke
soll ihn hier zum Funktionieren bringen. Dass
dabei die Interessen einzelner hintenanstehen
müssen, begriffen die Zuhörer, so dass in der
Diskussion keine kleinliche Kritik vorgebracht
wurde.»

4. Öffentliche Veranstaltung der GGW/

Quartierverein vom

22. April 1965

Stadtgenieur Bernath: «Der Kt. Zürich zählt
heute 80 000, die Schweiz 1 000 000 Motorfahr-
zeuge. In den nächsten 10 Jahren ist mit einer
Verdoppelung zu rechnen, da neue Wohnge-
biete rings um die Städte entstehen. Die Innen-
stadt soll nicht im Verkehr ertrinken. Der Ausbau
ist dringend notwendig, und darin liegt auch das
Projekt Wipkingerplatz/Escher-Wyss-Platz.
Der Referent beendet mit dem Aufruf an die
Bevölkerung, bei der Lösung dieser Probleme
mitzuhelfen und auch Opfer auf sich zu neh-
men, denn es sei die Aufgabe der jetzigen
Generation, mit grosszügigen Lösungen beizu-
tragen, dass auch für unsere Nachkommen das
Leben in unserer Stadt erträglich sei.
Die Diskussion bringt keine grossen Fragen.
NB. Es sind Stimmen vernommen worden, die
besagen, das Projekt selbst sei zu wenig erklärt
und besprochen worden.»

S geht ja nüt!

... so klagen wir Zürcher täglich, wenn wir uns durch den Verkehr zwingen. Seit Jahren hat man geplant und geplant. Jetzt muss es endlich vorwärtsgehen. Der Escher-Wyss-Platz ist ein Teil der Gesamtlösung für die Sanierung des Verkehrs im Westen unserer Stadt (UlMBERG-Tunnel — Seebahnstrasse — Hardplatz — Escher-Wyss-Platz — Bucheggplatz — Kreis 11).

Überall, in allen Grossstädten, wurden längst Verkehrsbauten wie das Projekt Escher-Wyss-Platz erstellt! In Zürich haben wir bis jetzt erst die Baustellen UlMBERG-Tunnel und Bahnhofplatz.

Es ist höchste Zeit!

Escher-Wyss-Platz **JA**

154620

ACS Sektion Zürich

Ausbau des Escher-Wyss- und des Wipkinger-Platzes

Ja

Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen

— Quartierverein —

154683

Kreis	Stimm- berechtigte	Stimm- zettel	Ausbau des Escher Wyss-Platzes und des Wipkin- platzes mit Bau einer neuen zweistöckigen Wipkingerbrücke			
			Ja	Nein	Ungültig	Leer
1	3129	1765*	1234	449	—	82
2	10181	4433	3301	1021	1	110
3	16283	7369	5478	1656	8	227
4	10424	3785	2730	924	1	130
5	3762	1527	1113	353	—	61
6	12636	5851	4373	1304	—	174
7	9887	4624	3619	873	1	131
8	5922	2391	1838	488	3	62
9	13553	5894	4379	1363	—	152
10	10914	5812	4484	1204	1	123
11	24986	10871	8057	2522	6	286
Total	121707	54322	40606	12157	21	1533

6. Tagblatt der Stadt Zürich, 11. Dez 1965

7. Tagblatt der Stadt Zürich, 14. Dez 1965



8. Wipkingenbrücke im Bau, Mai 1969



1969

Die Sache nimmt Gestalt an, man kann sich's langsam vorstellen. 8.

Diese verlotterten Beizen und Buden längs des Wipkingerplatzes sind abgebrochen, in drei Jahren fahre ich voll mit einem 80er die Rosengartenstrasse hinauf. Sag das nicht, mir tut das Herz weh: Den Wipkingerplatz wird's nicht mehr geben, Du wirst Dich nicht mehr frei bewegen können – wo werden die jetzt die 1.-August-Feier abhalten?

Ist egal, bringt die GGW sowieso nicht mehr zustande, alles verweist mit dem Auto ins Ausland. Eine neue, fortschrittliche Zeit bricht an. Hast Du die Phantom-Zeichnung 9. von Neu-Wipkingen gesehen?

Sehr aufschlussreich in der Tat! Niemand bewegt sich mehr frei! 90% beanspruchen die Automobil-Kanäle, wer zu Fuss geht, ist selber schuld, wenn er unten durch muss, Velofahrer gib'ts keine mehr, nur noch Automobile in gemessenem Abstand, alles ganz flüssig. Aber das ist eine Täuschung, Du wirst sehen, genauso wie der Wolkenkratzer, der die ältesten Häuser Wipkingens verdrängen soll.

9. Bauamt I der Stadt Zürich: Brückenbauten am Escher-Wyss-Platz, Bericht der Expertenkommission, April 1968



10. Rosengartenstrasse mit Seufzer- und Bananenbrücke

'DIE WESTTANGENTE'



Zeitung der Quartiergruppe Westtangente

Dezember 1974

Erscheint monatlich

Nr. 4

Die QUARTIERGRUPPE WESTTANGENTE ist eine offene Vereinigung von Anwohnern und Nachbarn der Westtangente, die entschlossen sind, den Kampf gegen die Zerstörung ihres Quartiers zu führen.

Wir fordern: Beschränkung der Westtangente auf zwei Spuren
Einschränkung des Lastwagenverkehrs
Bekanntgabe der Lärm- und Abgasmessungen

Diese Zeitung berichtet monatlich von den Aktivitäten der Quartiergruppe und bringt neuste Informationen von der Westtangente

Postfach 943
8021 Zürich

Postcheck Nr. 80-53035

Die Quartiergruppe bringt exklusiv: Die Messresultate

Die Vorbereitung einer Standaktion ist

Die Quartiergruppe wird im Januar - wie an der Vollversammlung besprochen - an den belebtesten Orten rund um die Westtangente Informationsstände aufstellen, wobei das Hauptziel immer noch ist, soviel Leute wie möglich hinter die Forderung "Lastwagen-nachtfahrverbot" zu bringen und sie für die aktive Mitarbeit zu gewinnen.

Je mehr Quartiereinwohner an unsere Stände kommen, um zu dis-

kutieren, je besser wir herausfinden, welche Forderungen du



MESSRESULTATE SPIELT - WIR W EINER STELLWAN UND ERLAEUTERN

Der Quartiergr unbekannter Se tate des Gesur 1973 zugespiel

1975

Hab ich Dir nicht beim Baubeginn der Doppelbrücke gesagt, dass alles eine Täuschung sein wird, fast alle haben sich getäuscht: die Wipkinger Stimmbürger, die Meinungsmacher im Quartier, die Behörden - die Planer und Stadttingenieure wohl nicht -, sogar der Quartierverein spricht jetzt davon, dass der «Bogen des Tragbaren eindeutig» 10. überspannt wurde: «Wipkingen ist in einem breiten Ausschnitt nicht mehr als Lebensraum benützbar» (Jahresbericht 1972). Was soll dieses Geklöne, dafür rollt der Verkehr und wird gerade jetzt die Konjunktur stabilisieren. Zu welcher «Aktionsgruppe» bist Du übergelaufen, zu «Pro Wipkingen» oder zur «Quartiergruppe Westtangente»? 11. Zu diesen 68er Typen? Also pass auf, die sind von der POZ oder POCH oder wie die heißen ferngesteuert, wohnen ja nicht einmal im Quartier, haben sich nur einen konkreten politischen Ansatzpunkt gesucht, stell Dir vor, die wollten mir als ACS-Mitglied das Tramfahren beibringen. Das habe ich vom Vorstand der GGW, die lehnen jegliche Zusammenarbeit mit der Quartiergruppe ab. Das ist doch ein Blödsinn, vor dem Rathaus demonstrieren, die Westtangente sperren 12. und sonst noch gegen alles sein, KKW und so.

** GEMÜTLICHE **

  **VOLLVERSAMMLUNG**

Dienstag, 10. DEZEMBER 20.00

im Restaurant Zu den vier Wänden

Hönggerstrasse 43

11. «Die Westtangente»: Zwischen 1974 und 1976 erschienen 23 Nummern

Es ist jedenfalls konsequenter, als einfach zu jammern und nun die Westtangente noch zu perfektionieren: Fussgängerstreifen bei der Post, bessere Lifte bei der Seufzerbrücke, Gestaltung des Wipkingerplatzes, Schallschutzfenster, Überdeckung am Ende, und damit abeschlucke und zugleich verdrängen. Ganz ohne Rückhalt sind die nicht, viele Wipkinger zahlen ein für das Westtangente-Blättchen. Aber die werden genauso eingehen wie die «Pro Wipkinger», nur ein grosser überregionaler Interessenverband und ein Alarmzeichen, welches das ganze Land betrifft, wird hier eine Veränderung bringen. Die Westtangente wurde nicht zur Behebung des Wipkinger Verkehrschaos gebaut, das war der grosse Denkfehler, neben dem fehlenden Mut der Wipkinger Organisationen «Nein» oder «So nicht» zu sagen.

Chabis, die Westtangente ist ein Provisorium: Wenn die Umfahrung mit dem Gubristtunnel offen ist und das Ypsilon – das Du natürlich auch zu Fall bringen möchtest – funktioniert, dann haben wir hier wieder normalisierte Verhältnisse.

Wirklich?



12. Am 8. März und am 27. September 1975 wird die Westtangente durch die Quartiergruppe Westtangente gesperrt.

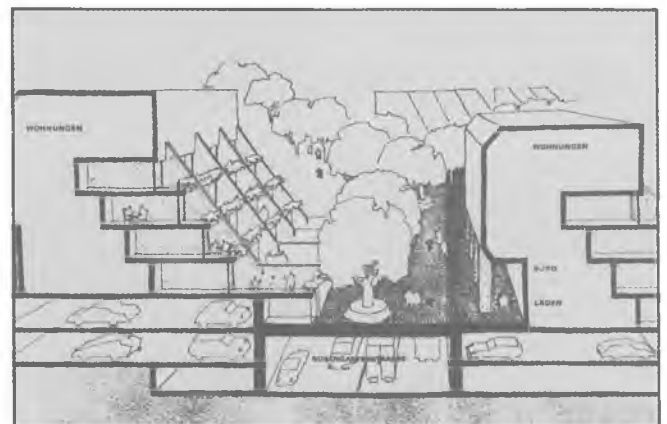


1979

Jetzt geht's dann bald unten durch. Wo?

Hast Du die Zeitung nicht gelesen? Unsere Gemeinderäte haben dem Stadtrat Beine gemacht in Sachen Überdeckung der Westtangente. Schon das Projekt vom Bauatelier 70, 13, vor vier Jahren war doch genial. Vielleicht macht der LdU jetzt dann noch eine Initiative, um endgültig Dampf aufzusetzen.

Ich bin da nicht so sicher, ob das zum Klappen kommen wird. Erstens wollen die meisten Bauunternehmer lieber mit den projektierten Strassen Geld verdienen. Zweitens wird das Jahre gehen, bis die betroffenen Hauseigentümer einen Konsens finden. Ob der LdU dann genügend Unterschriften zusammenbringt, ist dann noch eine ganz andere Frage. Immerhin der Quartierverein ist dafür, aber eine breite Wipkinger Bewegung wird es kaum dafür geben.

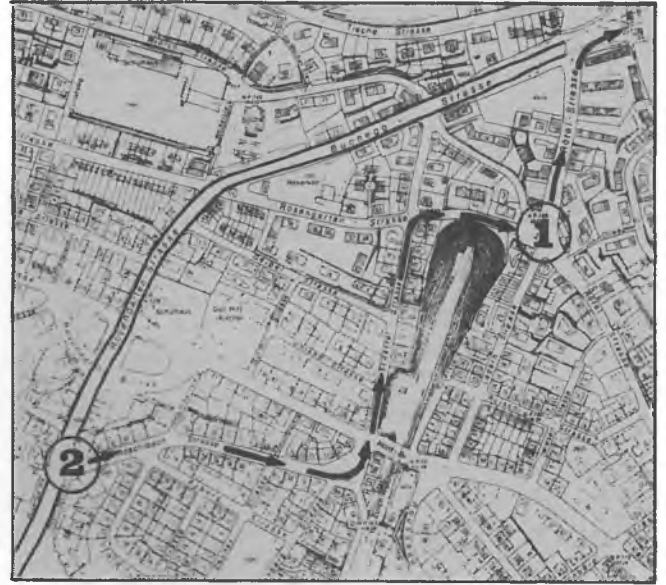


13. Überdeckung: Vorschlag für eine Gebietssanierung an der Westtangente, Abschnitt Wipkingen, Arbeitsgemeinschaft Bauatelier 70 AG und Hans Frei und Co. 1975

1984

Wie geht es Deinem Japanerli? Ausgezeichnet dieser «Colt», schiesst los und ist wenig wie ein Cheib. Nur hier in der Stadt nützt mir das immer weniger: keine Parkplätze, alles verstopft. Und unsere Westtangente bringt's auch nicht mehr. Du weisst, wie man jetzt fährt: Röschibach-Nordbrücke-Scheffelstrasse und dann Rötelstrasse, eine echte Alternative en miniature 14., eine mit schlechtem Gewissen allerdings, ich geb's zu. Dann siehst Du auch ein, dass weniger mehr wäre. Überdecken ist ja nur eine Scheinlösung und bringt nichts, um das allmähliche Ersticken der Stadt zu verhindern. Hast Du gehört, der VCS hat mit Unterstützung des Quartiersvereins eine Initiative 15. zur Reduktion der Westtangente auf 2 Spuren gestartet. Willst Du unterschreiben? Also gut, aber nicht dass Ihr mir mit einer Initiative noch das Autofahren verbieten wollt!

Eher wird es eine Initiative für ein Grundrecht aufs Auto geben. Aber ein paar Fränkli und Deine Stimme brauchen wir, wenn wir Wipkingen retten wollen.



14. Die Achse Röschibachstrasse – Scheffelstrasse – Rosengartenstrasse – Rötelstrasse ist ein klassischer Schleichweg, auf welchem der Stau im Rampenbereich der Westtangente umfahren werden kann.

Der motorisierte Privatverkehr soll auf der Westtangente so organisiert werden, dass im Rampenbereich, d.h. innerhalb der Wohnquartiere keine Stauungen mehr entstehen. Das kann erreicht werden, indem das "Nadelöhr" - heute die Verengung von vier auf zwei Spuren vor dem Hirschwiesentunnel - auf die Hardbrücke verlegt wird. Eine Pflörtneranlage am Nordende der Hardbrücke dosiert den Verkehr derart, dass nur gerade jene Menge in den Rampenbereich einfließen kann, die von diesem Strassenabschnitt auch tatsächlich bewältigt werden kann. Um Rückstau in den Kreis 3 zu vermeiden, ist es notwendig, auf der Hardbrücke zwei Spuren als Stauraum zur Verfügung zu haben. Gleichzeitig ist aber eine dritte, nordwärts führende Spur notwendig, um die Busse der Linien 33 und 72 an allfällig stehenden Kolonnen des Privatverkehrs vorbeizuführen (separate Busspur). Diese dritte Spur soll gewonnen werden, indem dem südwärts rollenden Verkehr nicht nur im Rampenbereich, sondern auch auf der Hardbrücke nur eine anstelle der heutigen zwei Spuren zur Verfügung gestellt wird. Das ist insofern unproblematisch, als sich der südwärts rollende Verkehr bei den beiden Ausfahrten auf den Wipkingerplatz und Richtung N 1 (Bern) massiv verringert. Südlich der SBB-Gleisanlagen stehen dann wieder zwei resp. drei Spuren zur Verfügung, um Staus vor der Kreuzung Hardstrasse/Bullingerstrasse aufzunehmen. Auch die Auffahrten von der Hardbrücke sollen mit Lichtsignalen gelenkt werden: So soll der Verkehr aus dem Kreis 3 Priorität haben vor demjenigen aus der Richtung N 1 - Pfingstweidstrasse. Damit kann verhindert werden, dass der Verkehr aus dem Kreis 3 in den Bereich der Hardbrücke zurückverlegt werden muss.

ziert, dass nur noch gerade so viel Verkehr auf dieser Strasse fließen kann, wie nach der Eröffnung der N 20 zu erwarten ist. Ja, sie ströbt an, sogar noch zusätzlichen Verkehr - der ohne Veränderungen an der Westtangente weiterhin diese Achse benützen würde - zur Benützung der Nordumfahrung zu veranlassen.

Rückbau der Westtangente auf zwei Spuren

Heute weist die Westtangente im Rampenbereich zwischen Wipkingerplatz und Bucheggplatz durchgehend mindestens vier Fahrspuren auf. Bei der Einfahrt in den Hirschwiesentunnel verengt sie sich auf zwei Spuren. Die "Volksinitiative für eine bewohnerfreundliche Westtangente" verlangt, dass diese vierstreifige Strasse im Rampenbereich zu einer zweispurigen zurückgebaut wird. Der frei werdende Raum soll genutzt werden, um breitere Trottoirs, sichere Veloverbindungen (Radstreifen oder Radwege), sowie einen mit einer durchgehenden Reihe Bäume bepflanzten Grünstreifen anzulegen. Die Westtangente wird eine stark befahrene Strasse bleiben, aber sie soll den Charakter als lebensfreundliche, unüberquerbare Trennungslinie mitten durch Wipkingen verlieren.

quartiere des Kreises der N 1 West nach N 20 eine attraktive

Trotz der Reduktion der Westtangente die Hindernisse für den Verkehr von den Quartierstrassen geboten.

Mit dem Rückbau der Westtangente wird eine zweispurige Strasse mit sicheren Veloverbindungen und einem mit Bäumen bepflanzten Grünstreifen zwischen Fahrbahn und Trottoir wird ein Rahmenkredit von 8 Mio Franken bewilligt. Der motorisierte Privatverkehr ist auf der Westtangente so zu organisieren, dass im Bereich der Wohnquartiere (Rampe) keine Stauungen entstehen. Allfällige Rückstaus sollen aus den Wohnquartieren heraus auf die Hardbrücke zurückverlegt werden. Der motorisierte Privatverkehr darf nicht zur Umgehung der Westtangente auf die umliegenden Quartierstrassen ausweichen können. Der öffentliche Verkehr muss auf der Westtangente behinderungsfrei zirkulieren können. Auf der Hardbrücke Richtung Bucheggplatz wird eine Busspur eingerichtet. Die Bauarbeiten müssen spätestens zwei Jahre nach der Annahme der Initiative begonnen werden.

15. 1985: Eingabe der Westtangenten-Initiative

WESTTANGENTEN-INITIATIVE

Zum Rückbau der Westtangente zwischen der Hardbrücke (Wipkingerplatz) und der Wehntalerstrasse zu einer zweispurigen Strasse mit sicheren Veloverbindungen und einem mit Bäumen bepflanzten Grünstreifen zwischen Fahrbahn und Trottoir wird ein Rahmenkredit von 8 Mio Franken bewilligt. Der motorisierte Privatverkehr ist auf der Westtangente so zu organisieren, dass im Bereich der Wohnquartiere (Rampe) keine Stauungen entstehen. Allfällige Rückstaus sollen aus den Wohnquartieren heraus auf die Hardbrücke zurückverlegt werden. Der motorisierte Privatverkehr darf nicht zur Umgehung der Westtangente auf die umliegenden Quartierstrassen ausweichen können. Der öffentliche Verkehr muss auf der Westtangente behinderungsfrei zirkulieren können. Auf der Hardbrücke Richtung Bucheggplatz wird eine Busspur eingerichtet. Die Bauarbeiten müssen spätestens zwei Jahre nach der Annahme der Initiative begonnen werden.

Konzept und Gestaltung: Rolf Schmid, Zürich
Satz: Layoutsatz, Zürich
Druck: W. Sollberger, Zürich
Copyright © Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen
Quartierverein

Fotos:
Comet-Flugaufnahme, Zürich
Ruedi Derrer, Zürich
Silvana Erni, Zürich
Jakob Frei, Zürich
Gemeinschaftszentrum Wipkingen, Zürich
O. Gerber, Zürich
Hannes Lindenmeyer, Zürich
Res Müller, Zürich
Werner Pfister, Zürich
Rolf Schmid, Zürich
Werner Schreier, Winterthur
SP Kreis 10, Zürich

